

Presseinformation



**Kunsthochschule
für Medien Köln
Academy of
Media Arts Cologne**

Peter-Welter-Platz 2
50676 Köln
T 49 221 20189-0
F 49 221 20189-17
www.khm.de

Der Rektor
Dr. Juliane Kuhn
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
T 49 221 20189-135
juliane.kuhn@khm.de

18.01.2018

Post-Konflikt in Kolumbien

Filmabend und Symposium zu Narrativen und künstlerischen Interventionen im Fall Kolumbien 6. und 7. Februar 2018, Aula, Kunsthochschule für Medien Köln (KHM)

Zusammen mit der *UNAL (Universidad Nacional de Colombia / Bogotá)*, seit 10 Jahren die Partneruniversität in Bogotá, veranstaltet die KHM ein Symposium zur Rolle der Künstler*innen und Filmemacher*innen im kolumbianischen Post-Konflikt. Renommiertere und international bekannte Künstler*innen, Aktivist*innen und Dokumentaristen aus Kolumbien, Professor*innen der UNAL und der KHM sprechen über die Möglichkeiten von künstlerischen Interventionen, über ihre Erfahrungen in einer Übergangsphase vom bewaffneten Konflikt zu einer postkolonialen Friedenssicherung.

Es sprechen und präsentieren z. B. Patricia Ariza, Jaidy Diaz, Victor Gaviria, Marcel Kolvenbach, Hollman Morris, Markus Lenz, Stefan Offeringer, Carlos Satizabal und Victor Viviescas.

Anmeldung für beide Veranstaltungen bitte über: juliane.kuhn@khm.de

Filmabend "Gewalt und Zensur"

Dienstag, 6. Februar, 18:00 Uhr, Aula der KHM, Filzengraben 2, 50676 Köln

In Anwesenheit des Filmregisseurs Victor Gaviria und Journalist Hollman Morris (Kolumbien).

Film 1: "Testigo indeseable" (Zeugen unerwünscht)

Regie: Juan Lozano 2008, Dokumentarfilm (60min), Protagonist: Hollman Morris

Film 2: "La mujer del animal" (Die Frau des Tiers)

Regie: Victor Gaviria 2016, Spielfilm (120 min)

Symposium "Post-Konflikt"

Mittwoch, 7. Februar, 10:00-19:00 Uhr, Aula der KHM, Filzengraben 2, 50676 Köln

mit Simultanübersetzungen

Programm

10:00 - 10:30, Registrierung

10:30 - 13:00, 1. Block

Begrüßung Prorektor der KHM, Prof. Frank Döhmann / Rektor der KHM, Prof. Dr. Hans Ulrich Reck, Moderation durch Prof. Nelson Vergara / Luis Negrón van Grieken

Stefan Offeringer: Der kolumbianische Konflikt – Geschichte, Akteure, Interessen. *Vortrag*

Markus Lenz: Case study Ituango - Der Frieden auf dem Prüfstand ein Jahr nach dem Friedensabkommen in Havanna - Gedanken zur FARC Guerilla, *Projektpräsentation*

Mathias Conrady: Owing Fear, *Lecture – Performance*

Prof. Marcel Kolvenbach: Medien, Konflikte und der Blick der Anderen. Dokumentarisches Arbeiten in Konfliktregionen, *Vortrag / Screening*

Patricia Ariza: Frauen in der Kunst, Frauen im Friedensprozess

13:00 14:00, Mittagspause

14:00 - 16:00, 2. Block

Prof. Karin Harrasser (Kunstuniversität Linz): Stealing Futures. Geschichten einer Geschichte im Umbruch, *Vortrag, Studie*

Prof. Victor Viviescas (Universidad Nacional Colombia): Estados de Vulnerabilidad, *Performance*

Prof. Carlos Satizabal (Universidad Nacional Colombia): Für ein gemeinsames poetisches Gedächtnis: Kunst, Konflikt und Frieden in Kolumbien zwischen Lüge und Poesie, *Vortrag*

Camilo Restrepo: Impresiones de una guerra (Der Eindruck eines Krieges), *Screening*

16:00-16:30, Kaffeepause

16:30 - 19:00, 3. Block

Victor Gaviria: Kino-Realität, *Vortrag / Screening*

Jaydi Diaz / Francisco Arrieta: Pensar la escucha. Desde la punta de la lengua al extremo de un oído. Das Hören Denken: Von der Zungen- bis zur Ohrspitze, *Vortrag / Sound*

Andres Jurado: Weltraum-Rennen und Kolonisation, *Vortrag*

Sina Seifee: The eye that fits, *Performance*

Hollman Morris: Journalismus in Kriegszeiten und Post-Konflikt. Der Fall Kolumbien, *Vortrag*

19:00 Uhr; Eröffnung der Archiv-Ausstellung

Archipiélago – unsystematisches Archiv zu Kolumbien

GLASMOOG, Raum für Kunst und Diskurs, Filzengraben 2, 50676 Köln

Öffnungszeiten: Do, Fr 16-19 Uhr, Sa 14-18 Uhr und nach Vereinbarung

(Karneval geschlossen, bis 03.03.2018)

Gleichermaßen als Ausstellung wie Informationsraum konzipiert und als Erweiterung des Symposiums Post-Konflikt gedacht, präsentiert GLASMOOG künstlerische Positionen zu territorialen Fragen, zum Modernismus sowie zur Geschichte des Landes.

Ausgehend von Édouard Glissants Definition des „*archipelischen Denkens*“ als einer „*neue[n] Art des Denkens, das intuitiver, anfälliger, bedrohter ist, dafür aber eingestimmt auf die Chaos-Welt und ihre Unvorhersehbarkeit [...]* aber auch auf eine *Vision des Poetischen und Imaginären auf der Welt [verweist]*“^[1], versammelt Archipiélago rhizomatisch Text-, Bild- und Klangmaterial. Archipiélago ist der Echoraum, in dem künstlerische Arbeiten, Dokumentationen, Filme sowie andere Materialien und Informationen zu den Symposiumsbeiträgen Widerhall finden.

[1] Édouard Glissant: Kultur und Intensität, Ansätze zu einer Poetik der Vielfalt, Heidelberg 2005, S. 76.

Zu den Referent*innen und Künstler*innen (alphabetisch)

Patricia Ariza: Frauen in der Kunst, Frauen im Friedensprozess

ist Theaterregisseurin und -autorin und eine der wichtigsten Künstlerinnen und Feministinnen in Kolumbien: Mitbegründerin des Theaterensembles „Teatro La Candelaria“, Direktorin des Festivals „Frauen auf der Bühne für den Frieden“ und des „Alternativen Theater Festivals“, Gründerin der Bewegung „Künstler für den Frieden“. Im aktuellen Friedensprozess arbeitet Patricia Ariza mit ehemaligen Guerilleras und Frauenopfern an der Umwandlung von Schmerz und Gewalt in Stärke und in ein poetisches Gedächtnis. 2014 wurde Ariza von der Liga der professionellen Theaterfrauen (LPTW) in New York City mit dem Gilder/Coigney International Theatre Award ausgezeichnet.

Matthias Conrady: Owing Fear

In der Lecture-Performance „Owing Fear“ geht es um die Frage, wer die Furcht besitzt: derjenige, der sie inszeniert oder derjenige, der sie fühlt – und kann sie den Besitzer wechseln? Beim Besuch von Achterbahnen oder Horrorfilmen setzt sich das Opfer einer künstlichen und kontrollierten Angst aus und ist damit ganz sicher Besitzer seiner Angst – oder gehört sie dem Achterbahnbetreiber. Gehört die Angst dem Ängstlichen oder gehört sie dem Furchterregendem?

Conrady (*1988, Köln) studierte von 2009 bis 2015 an der Kunsthochschule für Medien Köln. 2012 verbrachte er ein Austauschsemester an der Universidad Nacional in Bogotá, Kolumbien. Conrady arbeitet an der Peripherie der Künste. Seine Arbeitsweise zeichnet eine philosophisch wie ästhetisch geprägte Auseinandersetzung mit Phänomenen der Unsicherheit, Unentschlossenheit oder der Unabhängigkeit aus. Dabei sucht er nach Möglichkeiten der Radikalität im Unentschlossenen und im Spiel mit Öffentlichkeit.
<http://cynik.de/>

Jaidy Diaz / Francisco Arrieta: Pensar la escucha - Das Hören Denken – Desde la punta de la lengua al extremo de un oído

„Desde la punta de la lengua“ ist ein performatives Hörstück, in dem sich Stimmen, Soundscapes, Narrationen und musikalische Praktiken so mischen, dass sie symbolisch und poetisch auf den Spuren der kolumbianischen Cumbia (Musikrichtung und Paartanz) wandeln. Es entsteht ein Klangarchiv aus adaptierten und transformierten Geschichten, Stimmen, Erinnerungen. Francisco Arrieta (México) und Jaidy Díaz (Kolumbien) bilden seit 2016 die „Platform doble línea infinita“, die Klang als politisches und poetisches Material versteht.

Diaz ist Professorin an der Schule für bildende Kunst an der Universidad Nacional de Colombia und unterrichtet auch den Master-Studiengang für „Kunst und Theater“. Sie studierte an der University of New York Kunstgeschichte, am Istituto d'architettura di Venezia, und am International Center of Photography, New York. <http://www.cofradiateatral.com/index.php/jaidy-diaz>

Victor Gaviria: Kino-Realität

Victor Gaviria betont die Wichtigkeit der „oralen Erzähler“, die Lebenserfahrungen ausbreiten und durch die er seine Drehbücher entwickelt. Sie sind Ausgangspunkt für Erinnerung und Geschichtsschreibung im Postkonflikt. Gaviria verknüpft seine Arbeit mit dem Konzept einer „Wahrheit“, die als Einlassungen seiner „Erzähler“ in ihrer eigenen, schlüssigen Logik verstanden wird. Diesen Ansatz versinnbildlicht beispielhaft in seinem letzten Film „Die Frau des Tiers“ (La mujer del animal, 2016) der Zeuge, der als Erzähler niemals vergisst ...

Gaviria (*1955, Medellín) studierte Psychologie in der Universität von Antioquia und ist autodidaktischer Filmemacher. Das Wesen seiner Werke speist sich aus der Arbeit mit Laiendarstellern, die die Filme zu dramatischen Chroniken und Sozialkritiken werden lassen. Sein erster Film „Rodrigo D. – Keine Zukunft“ (1990) und der zweite „Die Rosenverkäuferin“ (1998) feierten Premieren im Wettbewerb des Filmfestivals von Cannes. Sein letzter Film „Die Frau des Tiers“ erzählt die brutale Geschichte einer Frau, die von einem Kriminellen alias „das Tier“, gefangen gehalten wird. Er lief im Wettbewerb des Festivals von Toronto 2016. Gaviria ist einer der wichtigsten kolumbianischen Filmmacher der letzten 30 Jahre.

https://en.wikipedia.org/wiki/V%C3%ADctor_Gaviria

Karin Harrasser: Stealing Futures. Geschichten einer Geschichte im Umbruch

*Im Dezember 2016, unmittelbar nach der Unterzeichnung des zweiten Friedensvertrags, haben Hannah Hurtzig und ich eine Reihe von Gesprächen mit Intellektuellen, Künstler*innen, Aktivist*innen, NGOs in Bogotá geführt. Wir wollten wissen, welche Geschichten in einer politischen Situation im Umlauf sind, in der potentiell eine Seite im Geschichtsbuch umgeblättert werden könnte: Vom Konflikt zum Postkonflikt. Wir stießen auf Figuren der Wiederholung von Gewalt als Gewalt (María Uribe), auf Blockaden, wenn es darum geht, sich eine Zukunft vorzustellen (bei fast allen), auf Beschreibungen der Gesellschaft in einem Zustand des "Wartens, dass die Party beginnt" (Rolf Abderhalden).*

Ich werde eine Montage dieser Gespräche präsentieren und einige Überlegungen, wie sie mit dem anstehenden Projekt der Wahrheitsfindung bezüglich der begangenen Verbrechen und eines Neubeginns in Ruinen zusammenhängen.

Harrasser ist Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Nach einem Studium der Geschichte und der Germanistik Dissertation an der Universität Wien. Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin. Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten war sie an verschiedenen kuratorischen Projekten beteiligt, z.B. NGBK Berlin, Kampnagel Hamburg, TQ Wien. Mit Elisabeth Timm gibt sie die Zeitschrift für Kulturwissenschaften heraus. Letzte Publikationen: „Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne“, Berlin 2016. „Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen“, Bielefeld 2013. https://de.wikipedia.org/wiki/Karin_Harrasser

Andres Jurado: Expanded Cinema in Latinamerica, space race and colonization

Poetisch gesehen halte ich es für nützlich, den außerirdischen Raum im Sinne Édouard Glissants als einen Antiraum zu betrachten. So können wir eine andere Perspektive einnehmen und zeigen, wie das koloniale Denken im Kampf um die Kontrolle und Beherrschung des Weltraums durch die Länder präsent ist, die über die Infrastruktur verfügen, neue Erzählungen als Post-Konflikt-Erzählungen zu verwalten.

Für mich sind Schlüsselmomente der Weltraumfahrt jene, die Neugier wecken und Fragen über unseren Platz in der Welt aufwerfen: die Beziehung zwischen indigenen Technologien und aero-räumlichen Technologien, zwischen Medienkunst und altem Wissen, zwischen Wissenschaft und Séance, zwischen Gott und einem Hund. Welche Rolle spielt das Weltraumrennen beim Aufbau lateinamerikanischer Subjektivitäten? Wie lässt sich das aus einer postkolonialen und dekolonialen Perspektive lesen?

Jurado ist Professor für visuelle Künste an der Universidad Javeriana de Colombia. Master in bildender Kunst in Mexico (UNAM) und an der Academia de San Carlos. In Bogotá ist er Mitglied der Plattform Kinolab. Seine Arbeit bewegt sich zwischen Experimentalfilm, Expanded Cinema, zeitgenössischen Kunst, Propaganda, Mosquitos, Außerirdischen und dem Weltraumrennen.

Marcel Kolvenbach: Medien, Konflikte und der Blick der Anderen. Dokumentarisches Arbeiten in Konfliktregionen

Die Gewalteskalation in Konflikten als Gipfel eines medialen Spektakels, dessen Finanzierung die Quote bestimmt, hat die Live-Übertragung zum wichtigsten Mittel terroristischer Praxis und Propaganda gemacht. Terror und Gewalt sind sexy, weil sie uns alle zu Gaffern, zu Schaulustigen macht. Bewaffnet mit einer Kamera sind wir Fremde zu Besuch bei Leuten, die uns nicht eingeladen haben. Wir werden Zeugen von Konflikten, in die wir oft zufällig stolpern, naiv und unvorbereitet. Und unsere Anwesenheit sorgt für Unruhe. Sofort versuchen uns Kontrahenten auf ihre Seite zu ziehen, werden wir gezwungen Partei zu ergreifen, uns zu positionieren. Wir gehen Propaganda auf den Leim oder einfach nur dem Charme unseres Gegenüber. Vielleicht sind wir Verführte, hoffnungslose Romantiker, ideologisch verblendete oder einfach nur auf der Suche nach einem Kampf für das Wahre, Gute, Schöne, wollen unseren eigenen Nihilismus und unsere Todessehnsucht mit Glauben und Leben füllen.

Wir stehen aber auch in einer Tradition kolonialer und missionarischer Narrationen. Die Welt zu bekehren mit unseren Werten von Humanismus oder Aufklärung. Bildung, medizinische Versorgung, unser kapitalistisches Finanzsystem oder Demokratie zu „vermitteln“. Somit ist jedes dokumentarische Projekt eigentlich zum Scheitern verurteilt.

Kolvenbach ist seit über 20 Jahren mit der Kamera unterwegs. In Europa, Lateinamerika und Afrika. Schwerpunkt seiner Arbeit sind Menschenrechte. Für seine Filme wurde er international ausgezeichnet. Seit

Markus Lenz: Case study Ituango - Der Frieden auf dem Prüfstand ein Jahr nach dem Friedensabkommen in Havanna - Gedanken zur FARC Guerilla

Reflexionen über die dokumentarische Arbeit in der Übergangszone, in der sich FARC-Guerilleros der 18. Front zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft gesammelt haben. Ausgangspunkt der subjektiven Betrachtungen sind mehrere Recherchereisen in eine der vom bewaffneten Konflikt am härtesten betroffenen Regionen im Norden von Antioquia. Welche Rolle hat der Außenstehende in einem zutiefst nationalen Konflikt, und welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten ergeben sich für das dokumentarische Arbeiten? Versuch einer Skizze zur Stimmungslage in der Übergangszone. Welche Tendenzen sind zu erkennen, und wo liegen die Ursachen zum möglichen Scheitern eines fragilen gesellschaftlichen Friedens?

Lenz arbeitet als Kameramann und Dokumentarfilmer. Studium der Kultur- und Medienwissenschaften sowie Romanistik in Leipzig und Palermo. Studium an der Kunsthochschule für Medien in Köln und an der Universidad Nacional de Bogotá in Kolumbien. Gründung des Dokumentarfilmkollektivs und der Produktionsfirma DOKOMOTIVE. Förderpreis des Landes NRW in der Sparte Film. Träger des Gerd-Ruge-Stipendiums für Recherche an seinem neuen Dokumentarfilm über die Wiedereingliederung von kolumbianischen FARC-Guerilleros in die Gesellschaft. <https://www.filmstiftung.de/markus-lenz/>

Hollman Morris: Journalismus in Kriegszeiten und Post-Konflikt. Der Fall Kolumbien

Einführung in die Lage des Journalismus und der Medienlandschaft in Kolumbien. Als Leiter von *Kanal Capital* und des Wochenmagazins *Contravía* setzte Morris sich für die Menschenrechte ein; und dafür, den Opfern des kolumbianischen bewaffneten Konflikts eine Stimme zu geben.

Morris (*1968) studierte Journalismus an der Pontificia Universidad Javeriana. Er war Stipendiat (Nieman-Programm) der Harvard University (2010-2011), der Stiftung Nation Endowment for Democracy (NED, Reagan-Fascell, 2011-2012) sowie Fellow bei der Stiftung John S. and James L. Knight. Zahlreiche internationale Auszeichnungen, u.a. 2011 den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis, 2007 den Menschenrechtsverteidiger von Human Rights Watch, den Cemex FNPI New Journalism Prize for Television. <https://www.nuernberg.de/internet/menschenrechte/morris.html>

Stefan Ofteringer: Der kolumbianische Konflikt. Geschichte, Akteure, Interessen

Der bewaffnete Konflikt hat Millionen Menschen zu Opfern von Gewalt und Vertreibung gemacht. Mit einem Rückblick auf die Entwicklung des Konflikts seit den 1950er Jahren nähern wir uns den Fragen: Was muss der Friedensprozess leisten, um die Rechte der Opfer wieder herzustellen und welcher Herausforderungen stellen sich an die Verantwortlichen in Politik, Justiz und Gesellschaft? Welche strukturellen Probleme müssen angegangen werden, die im Abkommen von Havanna nur oberflächlich behandelt werden?

Ofteringer (*1966) ist Berater für Menschenrechte für MISEREOR und arbeitet seit den frühen 1990er Jahren mit kolumbianischen Organisationen.

Camilo Restrepo: La impresion de una guerra (Der Eindruck eines Krieges), Film

Seit mehr als 70 Jahren ist Kolumbien mit einem internen bewaffneten Konflikt konfrontiert, dessen Konturen im Laufe der Jahre weitgehend ihre Klarheit verloren haben. Allmählich setzte sich auf der Ebene der Gesellschaft ein Klima weit verbreiteter Gewalt durch. Gewalt und Barbarei durchdringen schließlich alle Aspekte des täglichen Lebens und hinterlassen die Straßen mit ihren dürftigen Spuren. Vielleicht wird durch eine Vielzahl dieser Spuren die Geschichte dieses diffusen Krieges endlich Gestalt annehmen. Der Film „Der Eindruck eines Krieges“ zeigt einige dieser Zeichen, ob freiwillig oder zufällig, vordergründig, flüchtig oder verborgen. Ein Zeichen des Kampfes gegen Vergesslichkeit, Gleichgültigkeit und Straflosigkeit (Aus: *Collectiv Jeune Cinema*).

Restrepo (*1975, Medellín) lebt und arbeitet seit 1999 in Paris. Absolvent der Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris. Mitglied von „L'Abominable“, ein von Künstlern geführtes Filmlabor, das sich auf die künstlerische Verwendung von Filmen im Silberformat spezialisiert. <http://camilo-restrepo-films.net/>

Carlos Satizabal: Für ein gemeinsames poetisches Gedächtnis: Kunst, Konflikt und Frieden in Kolumbien zwischen Lüge und Poesie

Die Bewegungen der Körper, der Geister und der Sensibilität der Bürger auf der Suche nach Frieden brauchen ein großes Kultur- und Kunst-Projekt, das die Angst, den Hass und die Rache heilt, die über Jahre der Krieg und die Kriegspropaganda in unseren Herzen bildeten.

Satizabal schlägt vor, beim Aufbau eines gemeinsamen poetischen Gedächtnis der von hegemonialen Machtstrukturen beherrschten Geschichte des kolumbianischen Konflikts vor allem die Kreativität einzusetzen. Er präsentiert zahlreiche künstlerische Positionen, die einen Gegenmodell zu üblichen Strategien einer immer wieder gefährlichen Konsensbildung darstellen.

Satizabal ist Dichter, Schriftsteller, Dramaturg, Performer, Theaterregisseur und Professur für Dramaturgie an der Universidad Nacional, Escuela de Cine y TV. Er bekam mit seiner Arbeit für die kolumbianische Friedensbewegung zahlreiche Unterstützung und Anerkennung mit Preisen und Stipendien, insbesondere zu seinen theatralischen Aktionen. Er arbeitet eng mit der kolumbianischen Künstlerin Patricia Ariza zusammen. <http://unal.academia.edu/carlossatizabal>

Sina Seifee: The eye that fits

Mit Hilfe einer sogenannten Tiefenkamera als Aufnahmegerät (Kinect) konnten 2013 während einer Reise in Kolumbien eine Reihe digitaler Erinnerungen fixiert werden. Sie beschreiben – als Glitches – eine technologische Beziehung zu einer persönlichen Lebenserzählung. Dieses Projekt thematisiert die Verbindung der direkten und tastbaren Wahrnehmung der Realität mit einer anderen, mediatisierten technischen Wirklichkeit. Es ist ein ästhetischer Traum, ein Traum von Isomorphie zwischen dem diskursiven Objekt und dem sichtbaren Objekt im Urwald des Amazonas.

Seifee (*1982, Teheran) forscht als Künstler in den Gebieten der Narration, Performance und Wissensproduktion. Er studierte zunächst angewandte Mathematik und postgradual (2011-2015) an der KHM. 2017 schloss er ein Programm in Performance-Studies in Brüssels ab. <https://www.sinaseifee.com>

Víctor Viviescas: Zustände der Verwundbarkeit (Estados de Vulnerabilidad)

Viviescas zeigt eine theatralische Aktion, in der Bewegung, Raum und Klang intensiv miteinander agieren, um eine körperliche Existenz zu konstruieren. Die Interaktion von Raum und Körper erzeugt Klang. Klang erzeugt das Gefühl, dass eine Welt geteilt wird. Diese Gemeinschaft erhöht vorübergehend die Bedingung der Verwundbarkeit. Konzept und Realisation: Victor Viviescas. Klang-Intervention: Jaidy Diaz.

Viviescas ist Professor an der Universidad Nacional de Colombia im Bereich Literatur. Seit 2015 ist er akademischer Koordinator des Master-Studiengang „Kreatives Schreiben“, 2009-2013 war er Leiter des transdisziplinären Master-Studiengangs Kunst und Theater. Er leitet die Forschungsgruppe „Geschichte und Literatur“ und ist Direktor der Theater-Gruppe Verve in Bogotá. Er hat über 10 Theater-Produktionen oder Aktionen realisiert. Promotion an der Universität von Paris in Theaterwissenschaften und Magister an der Universidad Javeriana von Bogotá. <http://www.teatrovreve.org/>

Konzeption / Organisation:

Luis Negrón van Grieken, Prof. Frank Döhmman, Yasmin Angel, Dr. Juliane Kuhn